

# Cuba kompakt

15. Dezember 2006, Ausgabe 27/28, Jahrgang 3, 20 ct., Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

## THEMA

### Guayasamín-Stiftung organisiert Feierlichkeiten zu Fidels Geburtstag – „Geburtstagskind“ schickt Grußbotschaft

So hatte man sich die verschobene Geburtstagsfeier zum 80. Geburtstag des Comandante natürlich nicht vorgestellt. Als Fidel am 31. Juli die Stiftung Guayasamín bat, seinen Geburtstag am 2. Dezember, dem 50. Jahrestag der Landung der Granma nachzufeiern, rechnete jeder damit, er selbst eingeschlossen, dass er an diesem Datum wieder mitfeiern könnte. Offensichtlich gestaltet sich der Genesungsprozess langwieriger als erwartet, die Ärzte wollten seiner Teilnahme an einem Treffen mit soviel Gästen nicht gutheißen, aber nochmals verschieben kam auch nicht infrage. In seiner Grußbotschaft bedauerte er, dass er nicht jedem der Freunde persönlich danken und sie umarmen könne, die Cuba die Ehre ihres Besuches gemacht hätten. Die Gäste erlebten die von der Guayasamín-Stiftung liebevoll vorbereiteten Veranstaltungen, zu denen ein Kolloquium, Konzerte und Ausstellungen gehörten. Die Stiftung Guayasamín geht auf den ecuadorianischen Maler Oswaldo Guayasamín zurück, ein Mensch, der Fidel die größte Bewunderung entgegenbrachte und den Fidel seinerseits als den „menschlichsten“ Menschen bezeichnete, den er gekannt habe. Guayasamín machte vier Portraits von Fidel, von denen das erste, 1961 gemalte, aus unerfindlichen Gründen verloren ging. In Quito steht heute die von Guayasamín konzipierte „Capilla del Hombre“, die die Geschichte Lateinamerikas in Bildern erzählt.

Das internationale Kolloquium unter dem Titel: „Cuba und Fidel“ bestand aus drei verschiedenen Arbeitsgruppen, in denen Menschen aus allen Ländern mit den verschiedensten Hintergründen über die Bedeutung der Person Fidel Castros für sie selbst und die Welt sprachen. Da sprachen der Politiker Marcelino Dos Santos aus Mozambique genauso wie der französische Schauspieler Gérard Depardieu, Hebe de Bonafini von den Müttern der Plaza de

Mayo in Argentinien und der brasilianische Schriftsteller Thiago de Mello, der Literaturnobelpreisträger aus Kolumbien Gabriel Garcia Marquez, der belgische Philosoph Francois Houtard und cubanische Alphabetisatoren in Haiti, cubanische Ärzte, Sozialarbeiter und viele andere mehr.

An der Abschlussveranstaltung im Karl-Marx-Theater waren zu Ehren Fidels dann unter anderem Präsident Ralph Gonzalez von San Vicente und den Grenadinen, der bolivianische Präsident Evo Morales, der haitianische Präsident René Préval, in Vertretung von Hugo Chávez, der einen Tag vor den Wahlen in Venezuela bleiben musste, sein Außenminister Nicolas Maduro und der gerade gewählte Daniel Ortega aus Nicaragua nach Cuba gekommen.

Der cubanische Vizepräsident Carlos Lage Dávila sagte in seiner Rede, dass es jemand wie Fidel kein zweites Mal gebe und keiner ihn imitieren, aber viele ihm in dem folgen wollten, was er begonnen habe. Das aber betreffe die Zukunft. „Fidel wird sich wieder erholen, wir werden ihn wieder unter uns haben und er wird uns noch einige Jahre leiten“, fügte er hinzu.

R.F., JR, Granma



Das erste Portrait Fidel Castros  
von Oswaldo Guayasamín

## FINANZEN

### Der Krieg ist nur ein Mittel um zu töten Schweizer Banken weigern sich Transaktionen mit Cuba durchzuführen

Die beiden größten Schweizer Banken Union Bank of Switzerland und die Credit Suisse werden keine Geldgeschäfte mehr mit Cuba tätigen. Das stand in wichtigen Finanzzeitungen.

Warum? Nach Aussage der Direktion wird die Insel als ein „sensibles“ Land eingestuft. Sie sagen nicht warum, aber das kann man sich denken.

Schon seit dem Jahr 2005 führte die UBS-Bank keine Transaktionen mehr mit US-

Dollar oder Schweizer Franken durch und begann damit, alle Geschäfte mit Cuba zu verweigern, nachdem sie von der US-Regierung bedroht und sanktioniert worden war.

Der Sprecher der Bank begründete diese Maßnahme nun damit, dass es zu kostspielig sei, darüber zu wachen, ob alle finanzielle und gesetzliche Regeln eingehalten würden. An keiner Stelle wird

## BUCH

### 100 Stunden mit Fidel – dritte Ausgabe

Seit die erste Ausgabe des Buches „Hundert Stunden mit Fidel“ im Mai dieses Jahres vorgestellt wurde, hatte sich der Comandante verpflichtet, das Buch noch einmal zu überarbeiten. Er wollte einige Aussagen des Buches, das aus einer ausgedehnten Unterhaltung mit dem hispanofranzösischen Intellektuellen Ignacio Ramonet entstand, präzisieren und erweitern. Inzwischen hat Fidel Castro viele Stunden seiner Genesungszeit damit verbracht. Das Ergebnis war eine zweite, überarbeitete und angereicherte Ausgabe, die im September zeitgleich mit dem Gipfel der Blockfreien in Havanna herauskam. Einige Wochen später zirkuliert eine dritte, die während der Feierlichkeiten zum 80. Geburtstag präsentiert wurde.



16 neue Seiten, eine beträchtliche Anzahl von formalen Korrekturen und Präzisierungen im Text und die Einfügung der Antworten auf diverse Fragen von Ramonet für die französische Ausgabe des Buches,

worin es hauptsächlich um Fidels Kontakte mit der französischen Kultur und Persönlichkeiten Frankreichs geht.

100 Stunden mit Fidel ist das Zeugnis eines Lebens und einer Epoche. Dass es eine dritte Ausgabe gibt, zeigt nach Meinung des Historikers Pedro Alvarez Tabío, seinen immer noch vorhandenen obsessiven Drang, immer das Perfekte schaffen zu wollen, insbesondere bei etwas, das er jetzt als „sein“ Buch betrachtet.

Diese Veränderungen haben auch in die Ausgaben Eingang gefunden, die an die Bevölkerung verkauft werden. Die Zeitung „Juventud Rebelde“ hat inzwischen 300.000 Exemplare als Zeitungsbeilage herausgegeben, in denen nach und nach das ganze Buch erscheinen soll. Damit ist gewährleistet, dass es innerhalb Cubas große Verbreitung findet. Ignacio Ramonet sagte bei der Vorstellung der dritten Ausgabe während des Kolloquiums „Cuba und Fidel“ im Karl-Marx-Theater: „Dieses Buch ist unerlässlich für die neuen Generationen. Es ist auch eine Waffe im ideologischen Terrain und es bricht die Belagerung auf, die das Imperium um Fidel und Cuba gelegt hat.“

R.F., Rebelión



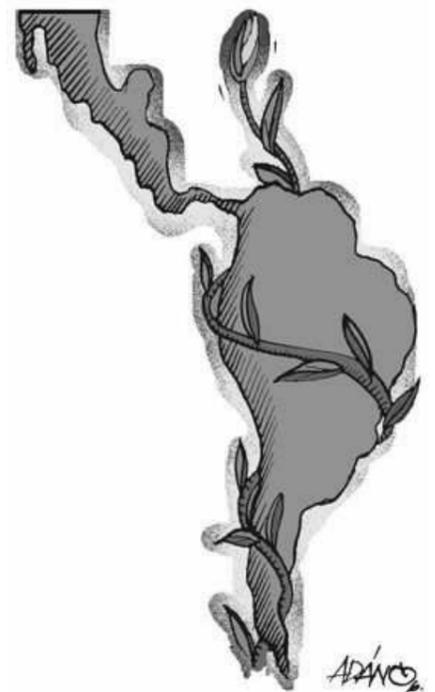
Ignacio Ramonet

das erwähnt, was den Herren unangenehm ist: Nämlich, dass die neuen Regelungen des US-Büros zur Kontrolle ausländischer Aktiva (OFAC) der Grund für diese neue Maßnahme ist. Seit Beginn des Jahres 2006 hat diese dem US-Finanzministerium unterstehende Behörde die Belagerung cubanischer Aktiva verstärkt. Außerdem wurden durch Regulierungsorgane der US-Banken die Sanktionen gegenüber Dritten, die diese Regelungen verletzen, standardisiert.

Diese Nachricht wurde weit verbreitet, das Stereotyp „sensibles Land“ nicht hinterfragt. Niemand wies auf das erschreckende Detail hin, dass es den USA gelungen ist, ein nationales Gesetz jenseits ihrer Grenzen auszudehnen, um damit die Blockade gegenüber Cuba zu verschärfen. Eine Blockade, gegen die 183 Länder gestimmt haben, die Schweiz eingeschlossen.

Es gibt viele Arten zu töten, bevor man die Raketen abfeuert. Die Schweizer Banken und die Berichterstattung darüber sind eine davon.

R.F., JR



9. Dezember 2006: Chávez gewählt –  
Hoffnung für Lateinamerika